

MILA ROTH



INSELN WEINEN NICHT



Table of Contents

[Buchtitel](#)

[Impressum](#)

[Personenverzeichnis](#)

[1](#)

[2](#)

[3](#)

[4](#)

[5](#)

[6](#)

[7](#)

[8](#)

[9](#)

[10](#)

[11](#)

[12](#)

[Danke](#)

Mila Roth

Inseln weinen nicht

Fall 14 für Markus Neumann und Janna Berg

Impressum

Deutsche Erstausgabe

2. Auflage, August 2022

Copyright © 2021 by Mila Roth

Herausgeberin: Petra Schier, Lerchenweg 6, 53506

Heckenbach

Covergestaltung unter Verwendung von Adobe Stock:

© vector_v / © adidesigner23 / © vectorfusionart

Lektorat: Barbara Lauer

ISBN 978-3-967110-48-7

Alle Rechte vorbehalten.

Ein Nachdruck oder eine andere Verwertung ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Autorin möglich.

Die Personen und Handlungen im vorliegenden Werk sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Personenverzeichnis

Hauptpersonen:

Janna Berg: Pflegemutter von neunjährigen Zwillingen. Zivile Mitarbeiterin des Instituts

Markus Neumann: Agent

Geheimdienst:

Alexa Baumgartz: Agentin

Walter Bernstein: Leiter der Abteilung für nationale und internationale Terrorabwehr und organisiertes Verbrechen (Abteilung 7)

Silvia Birkner: Empfangsdame im Institut

Murat Coskun: Agent, IT-Spezialist

Melanie Teubner: Agentin

Thommy Wörner: Agent

Sonstige Personen:

Bernhard Berg: Jannas Vater

Linda Berg: Jannas Mutter

Susanna und Till Berg: Jannas neunjährige Pflegekinder, Zwillinge

Steffen Bräunling: Annabelles Freund

Kevin Darhausen: Vorstandsmitglied der FDH

Michelle Darhausen: Kevins Tochter

Annabelle Görgen: Wulfs Nichte

Wulf Görgen: Informant

Rainer Mengst: Mitglied der FDH

Henning Mühlmann: Mitglied der FDH

Lydia Mühlmann: Mitglied der FDH

Klaus Scherhag: Polizeidirektor beim BKA, Markus' Vater

1

*Bonn, Rheinaue
Jupiter-Wasserfall
Donnerstag, 23. August, 11:15 Uhr*

»Das war ja eine tolle Idee.« Halb lachend, halb fluchend schüttelte Janna sich und rieb gleich darauf darauf bibbernd ihre Oberarme. »Ich werde mich so was von erkälten!«

»Quatsch, wir haben mindestens vierundzwanzig Grad. War doch erfrischend, die Dusche.« Auch Markus schüttelte sich lachend. »Komm, beeilen wir uns. Die Zielperson ist jetzt eh auf und davon.« Grinsend deutete er in die Richtung des Rheinaue-Parkplatzes. »Sehen wir zu, dass wir ein paar trockene Klamotten finden.«

Janna seufzte und folgte ihm im Laufschritt auf dem von Spaziergängern bevölkerten Weg. Mehrfach ernteten sie verwunderte, amüsierte oder auch befremdete Blicke der Parkbesucher. »Hast du wenigstens ein Handtuch oder so was im Auto?«

Markus warf ihr einen vielsagenden Seitenblick zu. »Sehe ich aus, als würde ich Handtücher mit mir herumkutschieren?«

»Ich dachte, als Agent müsse man allzeit bereit sein.«

»Das verwechselst du mit den Pfadfindern.«

»Vielleicht, weil ich Pfadfinderin bin.« Fröstelnd zupfte Janna an ihrem bunt gemusterten, völlig durchnässten T-Shirt herum. »In meinem Kofferraum liegt immer zumindest eine Decke. Ein Handtuch meist auch, wenn ich mit den Kindern in den Freizeitpark fahre oder wenn wir Bella dabeihaben.«

»Hm, toll, Handtuch mit Hundemief. Das würde mir jetzt noch fehlen.« Mit gespreizten Fingern fuhr Markus sich durch sein kurzes, dunkelbraunes Haar. »Wenigstens wissen wir jetzt, dass Breslau sich mit jemandem aus dem Honorarkonsulat der Republik Togo trifft. Das können wir den Kolleginnen und Kollegen in der Abteilung sieben weitergeben. Sollen die sich dann weiter darum kümmern. Ich hasse solche Aushilfsarbeiten, aber Walter hat ja unbedingt darauf bestanden, dass wir die Observierung übernehmen.«

»Ja, damit ich ein bisschen Praxis bekomme.« Janna schüttelte ihr schulterlanges Haar und entwirrte die kupferroten Locken notdürftig mit den Fingern. »Wenn ich gewusst hätte, dass ich eine Gratisfreiluftsache dazubekomme, hätte ich eine Regenjacke mitgenommen.«

Sie hatten sich, um während der Observierung eines potenziellen ausländischen Spions rasch außer Sichtweite zu kommen, an die Steinmauer am Jupiter-Wasserfall gedrängt, damit sie vom Weg, der oberhalb vorbeiführte, nicht entdeckt werden konnten. Der Wasserfall war wegen Wartungsarbeiten an der Pumpe abgeschaltet gewesen, doch ausgerechnet in dem Moment, als sie sich aus der Deckung hatten wagen wollen, war das Wasser wieder geflossen.

»Berufsrisiko.« Obwohl auch Markus vor Nässe triefte, nahm er die Sache deutlich gelassener als sie. Er hatte sein Smartphone hervorgeholt und tippte im Laufen eine Kurznachricht. »So, Melanie weiß schon mal Bescheid. Wenn wir Glück haben, können wir uns den Rest des Tages freinehmen. Im Moment ist ja nicht viel los.« Ein Signalton verriet, dass er eine Nachricht erhalten hatte. Als er sie las, runzelte er die Stirn. »Mist. Bürodienst. Walter verlangt noch heute den Observierungsbericht und meine Spesenabrechnung vom letzten Monat.«

Janna ließ von ihren Haaren ab. »Hast du die immer noch nicht fertig?«

»Hey, ich bin viel beschäftigt.«

»Aber nicht in den letzten drei Tagen. Seit der Sache mit dieser nervigen Wissenschaftlerin am vergangenen Wochenende hatten wir doch kaum etwas zu tun.« Mit einer Mischung aus Schauder und Stolz dachte Janna an ihren letzten gemeinsamen Fall zurück, bei dem sie in eine wilde Verfolgungsjagd verwickelt gewesen war. Sie hatte Blut und Wasser geschwitzt, sich aber so gut geschlagen, dass Walter Bernstein, ihr Vorgesetzter, sie ausdrücklich gelobt hatte.

Da für die neue Abteilung sieben A, zu der momentan nur Markus und sie gehörten, noch keine weiteren Aufträge vorlagen, halfen sie ihren Kolleginnen und Kollegen in der Abteilung sieben mit Handreichungen und Aushilfsarbeiten aus - so wie heute Vormittag. Walter Bernstein wollte sichergehen, dass Janna, die erst seit Kurzem fest im Institut angestellt war, ausreichend Training erhielt und Praxiserfahrung sammelte. Deshalb hatten sie in den letzten Tagen mehrmals Observierungsschichten oder Kurierdienste übernommen. Sie fand diese Tätigkeiten noch aufregend, doch Markus langweilte sich wahrscheinlich die meiste Zeit dabei. Er hatte ihr schon mehrmals erklärt, dass Geheimdienstarbeit zum größten Teil aus langwierigen Observierungen und dem schnöden Sammeln von Informationen bestand - meistens vom Schreibtisch aus. Dass sie zusammen in den letzten Monaten häufig in aufregende und manchmal auch extrem gefährliche Abenteuer verwickelt worden waren, war teils Zufall, lag aber auch daran, dass Markus bislang als Soloagent so gut wie immer die besonders schwierigen Fälle übernommen hatte.

»Privat hatte ich einiges um die Ohren.« Sie erreichten den Parkplatz. Markus zog seinen Autoschlüssel aus der Hosentasche und betätigte die Fernbedienung des dunkelgrauen BMW X3, den er seit Kurzem als Ersatz für seinen geschrötteten Sportwagen fuhr.

»Mit Celine?« Rasch ließ Janna sich auf den Beifahrersitz gleiten, lupfte aber gleich wieder den Po und verzog kläglich die Lippen. »Ich werde Wasserflecken auf deinen Polstern hinterlassen.«

»Solange es bloß Wasser ist. Das trocknet doch wieder.« Markus klemmte sich hinters Steuer und ließ den Motor an. Augenblicke später befanden sie sich bereits auf dem Weg zum Institut. »Wie kommst du auf Celine?«

»Ich dachte, sie ist deine Freundin.« Aufmerksam musterte sie Markus von der Seite. Auch nass sah er wie immer umwerfend aus mit den kantigen Gesichtszügen. Er trug heute einen Zweitagebart, weil er, wie er angedeutet hatte, am Abend zuvor lange ausgegangen war und heute Morgen verschlafen hatte. Sein graues Freizeithemd betonte die breiten Schultern, die schwarzen Jeans seine schmalen Hüften und langen, kräftigen Beine. Sicherheitshalber hielt Janna sich nicht allzu lange mit ihrer Musterung auf, weil sie die Erfahrung gemacht hatte, dass sein Anblick ihrem Hormonhaushalt alles andere als guttat. Das war der einzige Minuspunkt, den sie ihrer neuen Stellung im Geiste gab – mal abgesehen von der Gefahr, in die sie gelegentlich gerieten. Sie bekam die unwillkürlichen Regungen ihres Körpers in seiner Gegenwart nicht ausreichend in den Griff. Dabei waren sie vollkommen überflüssig und irrational. Sie war mit Markus inzwischen sehr gut befreundet – andernfalls hätte sie wohl niemals einer so engen Zusammenarbeit mit ihm zugestimmt –, doch mehr war zwischen ihnen nicht. Er war mitnichten der Typ Mann, der in ihr Leben passte, und umgekehrt war sie noch viel weniger sein Typ.

»Sie ist nicht meine Freundin. Wir sehen uns ab und zu und ... na ja.«

»Ihr schlaft miteinander.«

»Wenn es sich ergibt.« Er zuckte mit den Achseln. Das heitere Grinsen war von seinen Lippen verschwunden. »Ich hatte eine Auseinandersetzung mit meinem Vater.«

»Oh.« Betroffen verzog sie die Lippen. Sie wusste, dass die Beziehung der beiden Männer kompliziert war. »Das tut mir leid. War es wieder wegen der Stelle, die er dir beim BKA geben will?«

Geräuschvoll stieß Markus die Luft aus. »Die ist vom Tisch. Jetzt hat er sich auf alle möglichen Ratschläge verlegt, seit er erfahren hat, dass ich zum Teamleiter befördert wurde. Ich hätte wissen müssen, dass ich mir damit nur Ärger einhandele.«

Irritiert runzelte Janna die Stirn. »Warum denn Ärger? Dein Vater hat doch als Kriminaldirektor jede Menge Erfahrung im Leiten von Abteilungen und Teams. Bestimmt kann er dir wertvolle Tipps geben.«

Der Blick, der sie traf, hätte tödlicher nicht sein können. »Wenn ich jemand wäre, dem wie meinem Vater die Korinthen in Massen aus dem A..., aus dem Hintern fallen, dann vielleicht.«

»Liebe Zeit.« Janna unterdrückte ein Schmunzeln.
»Bestimmt meint er es nur gut.«

»Und treibt mich damit in den Wahnsinn.«

Nun musste sie tatsächlich lachen. »Das tun Eltern nun mal. Er hat dich lieb und will, dass du erfolgreich bist.«

Markus hustete und verriss dabei beinahe das Lenkrad.
»Mein Vater will die größtmögliche Kontrolle über mich ausüben, so wie immer. Nicht mehr und nicht weniger.«

Janna runzelte die Stirn. »Glaubst du das wirklich?«

»Ich glaube es nicht, ich weiß es. Ich kenne Klaus Scherhag schon ein bisschen länger als du. Seit er mich von meiner Mutter weggeholt hat, versucht er, mir in mein Leben hineinzureden.«

Janna kannte die Geschichte, zumindest teilweise. Klaus Scherhag hatte als junger Mann eine Affäre mit Markus' Mutter gehabt, jedoch erst viele Jahre später erfahren, dass daraus ein Sohn hervorgegangen war. Iris Neumann war, soweit Janna bislang von Markus erfahren hatte, eine Alkoholikerin und drogen- oder medikamentenabhängig. Sie

hatte sich nie viel um Markus gekümmert, sodass er von klein auf überwiegend auf sich gestellt gewesen und mehr oder weniger auf der Straße aufgewachsen war. An seinem dreizehnten Geburtstag hatte sein Vater ihn zu sich genommen – nachdem er Iris Geld für seinen Sohn gezahlt hatte. Janna konnte sich kaum vorstellen, wie das für Markus gewesen sein mochte oder wie sein Leben als Kind ausgesehen hatte. Doch er hatte etwas aus sich gemacht, war ein erfolgreicher Geheimagent geworden – und ein sehr komplizierter Mann. »Warum glaubst du, tut er das? Doch ganz bestimmt, weil er dich gernhat und für seinen Sohn ein besseres Leben will. Soweit ich das beurteilen kann, hat er in der Hinsicht einen guten Job gemacht.«

»Kann sein.« In Markus' Wange zuckte ein Muskel, was Janna verriet, wie angespannt er war. »Aber ich bin schon eine ganze Weile erwachsen. Allmählich kann er seine Erziehungsmethoden an den Nagel hängen.«

Janna schüttelte leicht den Kopf. »Wenn du selbst Kinder hättest, wüstest du, dass das einfacher gesagt als getan ist. Ich bin sicher, dass ich Till und Susanna später auch mal mit meinen guten Ratschlägen auf den Senkel gehen werde, wenn sie erwachsen sind. Dabei ist das Alter vollkommen egal. Das ist einfach der Lauf der Dinge und beweist nur, dass zwischen Eltern und Kind im besten Fall eine enge Bindung besteht. Auch zwischen dir und deinem Vater, ob du es nun toll findest oder nicht.«

Markus warf ihr einen finsternen Seitenblick zu. »Bindungen sind generell nicht so mein Ding, wie du weißt. Ich bin lieber auf mich allein gestellt. Weniger Probleme und weniger Verantwortung für beide Seiten.« Er setzte den Blinker und fuhr in die Tiefgarage des Geheimdienstes ein, der sich offiziell als Institut für Europäische Meinungsforschung tarnte.

»Schon klar.« Janna zupfte wieder an ihrem T-Shirt herum. Kalt war ihr zwar nicht mehr, weil das Auto durch die Sonneneinstrahlung auf dem Parkplatz aufgeheizt worden

war, doch sie fühlte sich in den nassen Klamotten ausgesprochen unwohl. »So wie bei der Sache mit Celine. Spaß haben ist okay, aber deine Freundin darf sie nicht sein.« Sie merkte, dass ihre Stimme einen spitzen Unterton angenommen hatte, und ärgerte sich. Sie hatte schließlich nicht das Recht, Markus für die Art seiner Beziehungen zu kritisieren. Das war ganz allein seine Sache.

»Vielleicht will sie gar nicht meine Freundin sein.« Nachdem Markus den X3 auf seinem angestammten Parkplatz abgestellt hatte, stieg er eilends aus.

Janna tat es ihm gleich und fuhr prüfend über die Sitzfläche des Beifahrersitzes. Sie war glücklicherweise weniger durchfeuchtet, als sie befürchtet hatte. »Hast du sie denn überhaupt schon mal danach gefragt?«

»Das hat sich bisher noch nicht ergeben.« Zwischen Markus' Augen hatte sich eine steile Falte gebildet. »Aber sie trifft sich auch noch mit anderen Männern.«

»Was?« Verblüfft hob Janna den Kopf.

Markus trat an den Aufzug, der sich nur mittels Handflächen-Scan bedienen ließ. Als die Türen sich öffneten, warf er Janna einen bezeichnenden Blick zu. »Sie sagt, sie will sich nicht binden. Dazu sei sie noch zu jung.«

»Ach.«

»Und das kommt mir sehr entgegen.«

»Bist du sicher, dass sie das nicht vielleicht nur sagt, damit du nicht gleich die Flucht ergreifst?«

Markus hielt kurz inne, runzelte die Stirn.

Hatte sie einen Nerv getroffen? Sie war sich nicht sicher, weil er darauf nicht weiter einging. Schließlich hustete sie.

»Hast du auch mehrere Freundinnen - oder Bettbekanntschaften - gleichzeitig?«

»Nein.« Markus betätigte den Fahrstuhlknopf fürs Erdgeschoss; die Türen schlossen sich. »Das ist mir zu stressig. Und es wäre den betreffenden Frauen gegenüber respektlos.«